

Die Novelle zur Gewerbeordnung.

(Fortsetzung.)

Schutz der Arbeiter gegen Gefahren für
Leben, Gesundheit und Sittlichkeit.

Bisher war der Gewerbeunternehmer verpflichtet, alle diejenigen Einrichtungen herzustellen und zu unterhalten, welche mit Rücksicht auf die besondere Beschaffenheit des Gewerbebetriebes und der Betriebsstätte zu thunlichster Sicherheit gegen Gefahr für Leben und Gesundheit notwendig sind. Der Bundesrath und eventuell die Landeszentralbehörde erließ die Vorschriften darüber, welche Einrichtungen für alle Anlagen einer bestimmten Art hiernach zu errichten waren. Auch konnte der Bundesrath die Verwendung von jugendlichen Arbeitern und Arbeiterinnen für gewisse Fabrikationszweige, welche mit besonderen Gefahren für Gesundheit oder Sittlichkeit verbunden sind, gänzlich unterlagen oder von besonderen Bedingungen abhängig machen.

Die allgemeinen Vorschriften sind nunmehr durch nachfolgende Spezialvorschriften ersetzt:

Die Gewerbeunternehmer sind verpflichtet, die Arbeitsräume, Betriebsvorrichtungen, Maschinen und Gerätschaften so einzurichten und zu unterhalten und den Betrieb so zu regeln, daß die Arbeiter gegen Gefahren für Leben und Gesundheit soweit geschützt sind, wie es die Natur des Betriebes gestattet. Insbesondere ist für genügendes Licht, ausreichenden Luftstrom und Luftwechsel, Befestigung des bei dem Betriebe entstehenden Staubes, der dabei entwickelten Dünste und Gase, sowie der dabei entstehenden Abfälle Sorge zu tragen. Ebenso sind diejenigen Vorrichtungen herzustellen, welche zum Schutze der Arbeiter gegen gefährliche Verletzungen mit Maschinen oder Maschinenteilen oder gegen andere in der Natur der Betriebsstätte oder des Betriebes liegenden Gefahren, namentlich auch gegen die Gefahren, welche aus Fabrikabfällen erwachsen können, erforderlich sind. Endlich sind diejenigen Vorschriften über die Ordnung des Betriebes und das Verhalten der Arbeiter zu erlassen, welche zur Sicherung eines gefahrlosen Betriebes erforderlich sind.

Die Gewerbeunternehmer sind verpflichtet, diejenigen Einrichtungen zu treffen und zu unterhalten, und diejenigen Vorschriften über das Verhalten der Arbeiter zu erlassen, welche erforderlich sind, um die Aufrechterhaltung der guten Sitten und des Anstandes zu sichern. Insbesondere muß, soweit es die Natur des Betriebes zuläßt, bei der Arbeit die Trennung der Geschlechter durchgeführt werden. In Anlagen, deren Betrieb es mit sich bringt, daß die Arbeiter sich umkleiden und nach der Arbeit sich reinigen, müssen ausreichende, nach Geschlechtern getrennte Ankleide- und Waschräume vorhanden sein. Die Bedürfnisanstalten müssen so eingerichtet sein, daß sie für die Zahl der Arbeiter ausreichen, daß den Anforderungen der Gesundheitspflege entsprochen wird und daß ihre Benutzung ohne Verletzung von Sitten und Anstand erfolgen kann. Gewerbeunternehmer, welche Arbeiter unter 18 Jahren beschäftigen, sind verpflichtet, bei der Regelung des Betriebes diejenigen besonderen Rücksichten auf Gesundheit und Sittlichkeit zu nehmen, welche durch das Alter dieser Arbeiter geboten sind.

Die zuständigen Polizeibehörden sind befugt, im Wege der Verfügung für einzelne Anlagen die Ausführung derjenigen Maßnahmen anzuordnen, welche zur Durchführung der oben erwähnten Grundzüge erforderlich sind und nach der Beschaffenheit der Anlage ausführbar erscheinen. Sie können anordnen, daß den Arbeitern zur Einnahme der Maschinen außerhalb der Arbeitsräume angemessene, in der freien Jahreszeit geeignete Räume unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden. Soweit die angeordneten Maßnahmen nicht die Befestigung einer dringenden, das Leben oder die Gesundheit bedrohenden Gefahr bezwecken, muß für die Ausführung eine angemessene Frist gelassen werden. Den bei Erlaß der Novelle bereits bestehenden Anlagen gegenüber können, so lange nicht eine Erweiterung oder ein Umbau eintritt, nur Anforderungen gestellt werden, welche zur Befestigung erforderlich, das Leben, die Gesundheit oder die Sittlichkeit der Arbeiter gefährdender Mängel erforderlich oder ohne verhältnismäßige Aufwendungen ausführbar erscheinen. Gegen die Verfügung der Polizeibehörde steht dem Gewerbeunternehmer binnen zwei Wochen die Beschwerde an die höhere Verwaltungsbehörde zu.

Durch Beschluß des Bundesraths können Vorschriften darüber erlassen werden, welchen Anforderungen in bestimmten Arten von Anlagen zur Durchführung der oben angegebenen Grundzüge zu genügen ist. Soweit solche Vorschriften durch Beschluß des Bundesraths nicht erlassen sind, können dieselben durch Anordnung der Landeszentralbehörden oder durch Polizeiverordnungen der zum Erlaß solcher berechtigten Behörden unter Beachtung des § 81 des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 (wonach diese Vorschriften den betriebsfähigen Berufsgenossenschaftsvorständen oder Sektionsvorständen zur Begutachtung vorher mitzuteilen sind) erlassen werden. Durch Beschluß des Bundesraths kann für solche Gewerbe, in welchen durch übermäßige Dauer der täglichen Arbeitszeit die Gesundheit der Arbeiter gefährdet wird, die Dauer der zulässigen täglichen Arbeitszeit und der zu gewährenden Pausen vorgeschrieben werden. Die durch Beschluß des Bundesraths erlassenen Vorschriften sind durch das Reichsgesetzblatt zu veröffentlichen.

Arbeitsordnungen.

Ein gänzlich neuer Bestimmungenabschnitt ist in die Gewerbeordnung mit demjenigen über die Arbeitsordnungen aufgenommen worden.

Für jede Fabrik ist danach innerhalb vier Wochen nach Inkrafttreten dieses Gesetzes oder nach Errichtung des Betriebes eine Arbeitsordnung zu erlassen. Der Erlaß erfolgt durch Auslassung. Die Arbeitsordnung muß den Zeitpunkt, mit welchem sie in Wirksamkeit treten soll, angeben und von demjenigen, der sie erläßt, unter Angabe des Datums unterzeichnet sein. Änderungen ihres Inhalts können nur durch den Erlaß von Nachträgen oder in der Weise erfolgen, daß an Stelle der bestehenden eine neue Arbeitsordnung erlassen wird. Die Arbeitsordnungen und Nachträge zu denselben treten frühestens zwei Wochen nach ihrem Erlaß in Geltung.

Die Arbeitsordnung muß Bestimmungen enthalten: 1) über Anfang und Ende der regel-

mäßigen täglichen Arbeitszeit, sowie der für die erwachsenen Arbeiter vorgesehenen Pausen; 2) über Zeit und Art der Abrechnung und Lohnzahlung; 3) sofern es nicht bei den gesetzlichen Bestimmungen bewenden soll, über die Frist der für jeden Teil zulässigen Aufkündigung, sowie über die Gründe, aus welchen die Entlassung und der Austritt aus der Arbeit ohne Aufkündigung erfolgen darf; 4) sofern Strafen vorgesehen worden, über die Art und Höhe derselben, über die Art ihrer Festsetzung und, wenn sie in Geld bestehen, über deren Einziehung und über den Zweck, für welchen sie verwendet werden sollen. Strafbestimmungen, welche das Ehrgefühl oder die guten Sitten verletzen, dürfen in die Arbeitsordnung nicht aufgenommen werden. Selbststrafen dürfen den doppelten Betrag des ordentlichen Tagelohns (§ 8 des Krankenversicherungsgesetzes vom 15. Juni 1883) nicht übersteigen und müssen zum Besten der Arbeiter der Fabrik verwendet werden. Das Recht des Arbeitgeber, für mangelhafte Arbeit Schadenersatz zu fordern, wird durch diese Bestimmung nicht berührt. Dem Besitzer der Fabrik bleibt überlassen, neben den unter 1 bis 4 bezeichneten noch weitere die Ordnung des Betriebes und das Verhalten der Arbeiter im Betriebe betreffende Bestimmungen in die Arbeitsordnung aufzunehmen. Letztere darf auch das Verhalten der minderjährigen Arbeiter außerhalb der Betriebe regeln. Durch die Arbeitsordnung kann bestimmt werden, daß der von minderjährigen Arbeitern verdiente Lohn an deren Eltern oder Vormünder und nur mit deren schriftlicher Zustimmung unmittelbar an die minderjährigen ausgezahlt wird und daß der minderjährige Arbeiter nur mit ausdrücklicher Zustimmung seines Vaters oder Vormundes kündigt darf.

Der Inhalt der Arbeitsordnung ist, soweit er den Gesetzen nicht zuwiderläuft, für Arbeitgeber und Arbeiter rechtsverbindlich. Entlassung und Austritt aus der Arbeit dürfen aus anderen als den in der Arbeitsordnung bezeichneten oder den gesetzlichen Gründen nicht erfolgen. Andere als die in der Arbeitsordnung vorgesehenen Strafen dürfen über den Arbeiter nicht verhängt werden. Vor dem Erlaß der Arbeitsordnung oder eines Nachtrages zu derselben ist den in der Fabrik beschäftigten Arbeitern Gelegenheit zu geben, sich über den Inhalt derselben zu äußern. Für Fabriken, für welche ein ständiger Arbeiterausschuß besteht, wird dieser Vorchrift durch Anhörung des Ausschusses über den Inhalt der Arbeitsordnung genügt.

Die Arbeitsordnung, sowie jeder Nachtrag zu derselben ist binnen 3 Tagen nach dem Erlaß in zwei Ausfertigungen unter Beifügung der Versicherung, daß der in vorstehendem Absatz angeführten Vorschrift genügt ist, der unteren Verwaltungsbehörde einzureichen. Die Arbeitsordnung ist an geeigneter, allen Arbeitern zugänglicher Stelle auszuhängen. Der Aushang muß stets in lesbarem Zustande erhalten werden.

Arbeitsordnungen und Nachträge zu denselben, welche nicht vorschriftsmäßig erlassen sind oder dem Inhalte der gesetzlichen Bestimmungen zuwiderlaufen, sind auf Anordnung der unteren Verwaltungsbehörde durch gesetzmäßige Arbeitsordnungen zu ersetzen oder den gesetzlichen Vorschriften entsprechend abzuändern. Gegen diese Anordnung findet binnen zwei Wochen die Beschwerde an die höhere Verwaltungsbehörde statt.

Arbeitsordnungen, welche vor dem Inkrafttreten der Novelle erlassen sind, unterliegen den bezüglich obigen Bestimmungen, mit Ausnahme derjenigen über die Begutachtung seitens der Arbeiter, und sind binnen 4 Wochen der unteren Verwaltungsbehörde in zwei Ausfertigungen einzureichen. Auf Änderungen dieser Arbeitsordnungen findet insofern die Vorschrift wegen der Begutachtung durch die Arbeiter Anwendung.

Minderjährige Arbeiter.

Wie aus dem vorhergehenden Abschnitt ersichtlich ist, würden nach der Novelle in den Arbeitsordnungen seitens der Arbeitgeber Bestimmungen über das Verhalten der minderjährigen Arbeiter außerhalb des Betriebes und über die Auszahlung der durch die minderjährigen Arbeiter verdienten Löhne an die Eltern, Vormünder u. s. w. getroffen werden können. Es sind in der Novelle außerdem noch einige neue Vorschriften aufgenommen, welche sich speziell mit den minderjährigen Arbeitern beschäftigen.

Einmal gehört dahin die Bestimmung, daß die Zeugnisse minderjähriger Arbeiter vom Vater oder Vormunde gefordert werden können. Diese können verlangen, daß das Zeugnis nicht an den minderjährigen, sondern an sie ausgehändigt werde. Mit Genehmigung der Gemeindebehörde kann auch gegen den Willen des Vaters oder Vormundes die Auskündigung unmittelbar an den Arbeiter gegeben werden.

Sodann ist die Bestimmung, wonach Personen unter 21 Jahren nur beschäftigt werden dürfen, wenn sie mit einem Arbeitsbuch versehen sind, dahin abgeändert, daß an die Stelle der „Personen unter 21 Jahren“ „minderjährige Personen“ getreten sind. Die Auskündigung des Arbeitsbuches soll außerdem, wenn der Arbeiter das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, an den Vater oder Vormund, anderenfalls an den Arbeiter selbst erfolgen, sofern nicht der Vater oder Vormund ausdrücklich verlangt hat, daß das Arbeitsbuch an ihn ausgehändigt werde. Mit Genehmigung der Gemeindebehörde kann die Auskündigung des Arbeitsbuches auch an die Mutter oder einen sonstigen Angehörigen oder unmittelbar an den Arbeiter erfolgen. Das Arbeitsbuch soll fortan auch außer den bereits vorgesehenen Angaben den Namen und den letzten Wohnort des Vaters oder Vormundes des minderjährigen Arbeiters und die Unterschrift des letzteren enthalten. Die Eintragungen sollen außer vom Arbeitgeber auch von dem dazu bevollmächtigten Betriebsleiter unterzeichnet werden können.

Endlich können hierher auch die neuen Vorschriften gerechnet werden, welche sich auf die Fortbildungsschulen beziehen. Als Fortbildungsschulen sollen nunmehr auch Anstalten gelten, in welchen Unterricht in weiblichen Hand- und Hausarbeiten erteilt wird. Während bisher durch Ortsstatut für Arbeiter unter 18 Jahren nur die Verpflichtung zum Besuche einer Fortbildungsschule begründet werden konnte, sollen künftig auch auf demselben Wege die zur Durchführung dieser Verpflichtung erforderlichen Bestimmungen getroffen werden können. Insbesondere sollen durch das Ortsstatut die zur Sicherung eines regelmäßigen Schulbesuchs bei Schul-

pflichtigen sowie deren Eltern, Vormündern und Arbeitgebern obliegenden Verpflichtungen bestimmt und diejenigen Vorschriften erlassen werden können, durch welche die Ordnung in der Fortbildungsschule und ein gebührendes Verhalten der Schüler gesichert wird.

(Schluß folgt.)

Deutschland.

Berlin, 7. Mai. Der „Staatsanz.“ veröffentlicht das Gesetz behufs Abänderung des Gesetzes vom 6. Juni 1883, betreffend die Verbesserung der Ober- und der Spree. Vom 14. April 1890. Durch dasselbe wird die Staatsregierung ermächtigt, mit der Ausführung des Projektes zur Verbesserung der Schifffahrt auf der Oder von Breslau bis Kofel vorzugehen, wenn zu den Kosten des Grundwerkes u. a. aus Interessententzügen ein Beitrag von 1,617,100 Mark in rechtsgültiger Form übernommen und sichergestellt ist. Der § 2, Absatz 1, des Gesetzes vom 6. Juni 1883 (Ges.-Samm. 1883, S. 238 ff.) wird aufgehoben. — Ferner veröffentlicht der „Staatsanz.“ das Gesetz betreffend die Abänderung von Amtsgerichtsbezirken. Vom 21. April 1890.

Der Senatsentwurf des Reichstages wird demnach, wie man annimmt, unter Beibehaltung des Präsidenten zusammengetreten, um über die Vertretung der einzelnen Parteien des Hauses an den Kommissionen und über die weiteren geschäftlichen Dispositionen Beschluß zu fassen. Aufsteigend wird beabsichtigt, am Montag den Nachtrag zum Etat des auswärtigen Amtes zu beraten, demnach die Novelle zur Gewerbeordnung und dann die Militärvorlage. Die Verhandlungen über den Arbeiterschutz werden voraussichtlich sehr umfangreich werden, so daß die Befürchtung besteht, die Session werde sich bis tief in den Sommer hinein ziehen. In diesem Falle könnte eine Vertagung des Reichstages bis in den Herbst in Frage kommen.

Die dem Reichstage vorgelegte Novelle zur Gewerbeordnung spricht bekanntlich das Verbot der Beschäftigung von Arbeiterinnen während der Nachtzeit aus. Ueber den Umfang der weiblichen Nachtarbeit sind in Preußen im Jahre 1884 Erhebungen angestellt worden. Danach ist der einzige Fabrikationszweig, in welchem eine regelmäßige Tag- und Nachtarbeit für Arbeiterinnen allgemein vorkommt, die Kälberzuckerfabrikation. In 236 Betrieben dieser Industrie waren 1884 in Preußen 6500 Arbeiterinnen beschäftigt. Außerdem kam die regelmäßige Nachtarbeit von Arbeiterinnen in Preußen bei 15 Eisenhütten, 10 Zinkhütten und 4 Zementfabriken vor. In der oberösterreichischen Berg- und Hüttenwerke wurden im Jahre 1886 11,683 weibliche Arbeiter beschäftigt, davon 3858 bei den Steinkohlen- und 2620 bei den Erzküpfwerken. Auf den letzteren haben die Arbeiterinnen regelmäßige Tag- und Nachtzeiten, die von Woche zu Woche wechseln. Auf den Steinkohlenbergwerken findet keine regelmäßige Brauennachtarbeit statt, wohl aber zeitweise bei starker Förderung und an den zwei Zuchttagen des Monats. Nach den Erhebungen vom Jahre 1884 kam ferner regelmäßige Nachtbeschäftigung der Arbeiterinnen in Preußen vor: Bei einzelnen Briquettesfabriken, bei Glasbläsen, bei Papierfabriken, bei Kollwollfabriken, bei Zeitungsdruckereien, bei Wollwäschereien und Kammereien, Kammgarnspinnereien, Webereien, Neg- und Teppichfabriken, Zuckerraffinerien, Stärken, Adorien- und Krautfabriken, chemischen Fabriken, Kleinfleischereien, Delmühlen, Dampfzageleien, Röhrenfabriken und Spiegelmanufaktur. Einige Schokolade- und Zuckervarenfabriken, Schirm- und Teppichfabriken hatten in der Saison vollständige Tag- und Nachtarbeit. Auch in der Textilindustrie gab es viele Betriebe, welche in der Saison die Arbeiterinnen zur Nachtarbeit heranzogen. Alle diese Betriebsarten würden von dem Verbot der Beschäftigung der Arbeiterinnen während der Nachtzeit betroffen werden. Allerdings hat, trotzdem im Jahre 1884 in ganz Deutschland über 13,000 Arbeiterinnen während der Nacht beschäftigt wurden, abgesehen von der Kälberzuckerfabrikation und Montanindustrie Oberösterreichs, diese Nachtarbeit für die Industrie eine erhebliche Bedeutung nicht gewonnen. Auch scheint es nach den der Novelle zur Gewerbeordnung beigegebenen Motiven, als würde der Bundesrath gerade die Kälberzuckerfabrikation als einen Fabrikationszweig ansehen, für welchen er von seiner Ausnahmebefugnis eventuell Gebrauch machen würde, weil die Beschäftigung von Arbeiterinnen in diesen Fabriken leicht und für weibliche Hände geeignet ist und nach dem Urtheil sämtlicher Behörden auch sittlich unbedenklich erscheint.

Dem Vernehmen nach sind gegenwärtig Erwägungen darüber statt, ob es nicht angeht, der im Laufe der Jahre eingetretenen Zunahme von Eisenbahnen untergeordneter Bedeutung mit zum Teil erheblicher Längen- und Breitenzunahme stetig wachsendem Verkehr angeht, die Beförderung von Personenzügen mit erheblicher Geschwindigkeit, als sie der § 27 der Eisenbahnordnung für deutsche Eisenbahnen 30 Kilometer in der Stunde — vorschreibt, zu lassen. Zugleich werden auch Vorschläge wegen Abänderung verschiedener Bestimmungen des Bahnpolizeireglements, der Signalordnung und der Normen für Bau und Ausrüstung erwogen. Bei der eingehenden Prüfung, welcher diese Vorschläge unterworfen werden müssen, dürfte jedenfalls längere Zeit vergehen, ehe eine Entscheidung in dieser Richtung möglich sein wird. Da indessen in Bezug auf die Personalförderung auf einzelnen untergeordneten Bahnen das Bedürfnis einer größeren Geschwindigkeit, als sie jetzt zulässig ist, sich immer dringender herausstellt, so soll es in der Nacht liegen, für diese Bahnen eine Geschwindigkeit bis zu 40 Kilometer in der Stunde für zulässig zu erklären, falls in Bezug auf die Beschaffenheit des Bahnkörpers, die Ausrüstung des Betriebsmaterials u. s. w. die Sicherheit geboten wird, daß eine Geschwindigkeit des Verkehrs nicht zu befürchten ist.

Bei den Verhandlungen mit dem hier anwesenden englischen Ministerialdirektor Sir Percy Anderson über die Abgrenzung der beiderseitigen Schutzgebiete wird man nicht nur die allgemeinen Fragen der genaueren Eingrenzung und Abgrenzung erörtern, sondern auch Fragen mehr örtlicher Natur, welche bisher zu mancherlei Gegensätzen mehr oder minder scharfer Natur Anlaß gegeben, erledigen. Dazu gehören vor allem einzelne Streitpunkte in Bezug auf das Sultanat Witu. Da ist zunächst die Befestigung über die Inseln in der Manda-Bucht, Manda, Patta, Kivehi u. s. w., und dann über den Velefont-Kanal zu entscheiden. Alles spricht dafür, daß sich dies in freundschaftlicher Weise erledigen wird, ohne daß man, wie mehrmals in Aussicht genommen, den umständlichen Weg der Anrufung eines Schiedsgerichts zu beschreiten braucht. Daß man von hier aus dieser Angelegenheit größere Aufmerksamkeit widmet, geht auch daraus hervor, daß S. M. S. „Carola“ bis zum 12. April sich in der Manda-Bucht aufgehalten hat.

Se. Maj. Kanonenboot „Jitta“, Kommandant Korvettenkapitän Ascher, ist am 6. Mai in Tamsin eingetroffen und beabsichtigt am 9. d. M. nach Kelung in See zu gehen.

Se. Maj. Kreuzerregate „Leipzig“, Kommandant Kapitän zur See Blüdmann, und Se. Maj. Kanonenboot „Wolf“, Kommandant Korvettenkapitän Credner, sind am 6. Mai in Diego eingetroffen und beabsichtigen am 13. d. M. wieder in See zu gehen.

Se. Maj. Fahrzeug „Coreley“, Kommandant Korvettenkapitän v. Heint, ist am 6. Mai in Zaffa eingetroffen und beabsichtigt am 7. d. M. die Reise längs der syrischen Küste fortzusetzen.

Ueber die Einnahme von Kilwa liegt folgendes weitere Telegramm aus Sansibar von heute vor:

„Der Feind räumte den Platz in wilder Flucht, nachdem von der See her zwei kaiserliche Kriegsschiffe das Bombardement eröffnet hatten und gleichzeitig von Land her der Angriff von der Bismarck'schen Truppe stattfand.“

Da Kilwa der kürzeste Punkt der südhafischen Hälfte der deutsch-afrikanischen Küste war, so darf man hoffen, daß seine Einnahme entscheidend für die Unterwerfung dieses Theils des deutschen Gebietes sein werde.

Jüterbog, 6. Mai. Wie bereits mitgeteilt, haben gestern und heute auf dem 10 Kilometer von Jüterbog entfernten alten Schießplatz Vergleichsschießen zwischen Infanterie und Feldartillerie stattgefunden. Die Infanterie (Offiziere und Mannschaften der Schießschule Spandau), 180 Mann stark, schoß mit dem Infanterie-Gewehr 88, die Feldartillerie in der Stärke von 1 Batterie zu 6 Geschützen feuerte mit schweren Feldgeschützen. In jedem Tage fanden 4 Vergleichsschießen statt, von denen jedes einzelne 5 Minuten dauerte. Zuerst schoß immer die Infanterie und dann auf dasselbe Ziel die Feldartillerie. Die Ziele waren Schützenlinien und eingeschüttelte, wie auch freistehende Feldartillerie. Geschossen wurde auf den verschiedenen, sowohl bekannten wie unbekannten Entfernungen. Nach dem Schießen wurden die Resultate, d. h. die Treffer in den Scheiben, verglichen. Selbstverständlich entziehen sich alle näheren Anordnungen, Details und Resultate der Öffentlichkeit; jedoch verlautet im Allgemeinen, daß die glänzenden Resultate des Gewehrs 88 von der Feldartillerie noch überflügelt wurden.

Wiesbaden, 7. Mai. Die Kaiserin Eugenie fuhr gestern nach Bad Schwalbach, besuchte dort das Haus, in welchem sie 1864, zur Zeit ihres höchsten Glanzes, gewohnt und die Besuche des Kaisers und Königs Wilhelm I., sowie zahlreicher anderer Fürsten empfing.

Der Hofmarschall der Frau Kronprinzessin von Schweden, Herr v. Riesenhöf, ist hier eingetroffen.

Saarbrücken, 7. Mai. Der Streik auf der Roßanlage in Sulzbach ist beendet. Die Betriebsverwaltung hat den Arbeitern das Zugeständnis einer geringen Lohnerhöhung gemacht.

Am nächsten Sonntag wird in St. 30hann eine Versammlung der Arbeiter verschiedener Berufsarten stattfinden. Auf der Tagesordnung steht die Gründung eines Arbeitervereins, welcher die Arbeiter verschiedener Branchen des Saargebietes umfassen soll.

In Ottweiler haben das Stadtorde-nungscollegium und der Ausschuß des Vereins für die bergbawischen Interessen in gemeinsamer Beratung beschlossen, sich mit der Bitte um Anlegung eines Förderschachtes in der Nähe von Ottweiler an den Kaiser als obersten Berg-herrn zu wenden.

Hamburg, 6. Mai. Seit etwa 15 Jahren überfluthen die Hamburger Lotteriekolleteure ganz Europa mit Lotterielosen, welche zu spielen bekanntlich außerhalb Hamburgs verboten ist. Wie groß das Angebot von solchen Losen zur ersten Klasse ist, geht wohl am besten daraus hervor, daß die Briefe wagenweise Tage lang auf einem besonderen Bahnpostamt aufgeteilt werden und daß zur Bewältigung des ungeheuren Briefverkehrs mehr als ein Dutzend Beamte Wochen lang ausschließlich beschäftigt sind. Ein wahrer Wettlauf von „Kniffen“ entspinnt sich jedes Jahr zweimal zwischen den mit den Jahren bedeutend angewachsenen Hamburger Lotteriestimmen, um „zuerst“ bei der Verlosung an die Reihe zu kommen, ein anderer während des ganzen Jahres darüber, wie die Grenzpostämter über den Inhalt solcher Lotteriebrieftage zu käufeln sind, die — stets ohne Abänderung — bald in bunten Reflema-Kouverts, bald in Trauer-Kouverts, einmal mit grüner oder blauer Tinte beschriebenen, ein anderes Mal mit allerlei Druckwerk versehen, in die Welt hinauswandern. Besonders sorgsam wacht die russische Grenzpostbehörde über die Lotteriebrieftage, seitdem die russische Regierung vor etwa drei Jahren Befehl gegeben hat, eine strenge Kontrolle an der Grenze zu üben. Da das weite Ausland seit dieser Zeit trotzdem mit Losen überfluthet wurde und Hunderttausende von Mark jährlich nach Deutschland wanderten, so hat man in der jüngsten Zeit zu einem radikaleren Vorgehen, um den Hamburger Lotteriestimmen das Geschäft zu legen. Seit einigen Wochen werden nämlich an der russischen Grenze alle Briefe geöffnet, welche den Poststempel Hamburg tragen und deren Absender — durch Aufdruck, oder sonstigen Vermerk — nicht als unbedenklich bekannt sind. Finden sich Lotterielose in solchen Briefen, so wird einfach der Inhalt konfisziert, wenn nicht, so erhalten die Adressaten die Briefe zum Theil ohne die Original-Kouverts, welche an die Oberpostdirektion zu Hamburg zurückgehen, um den Absendern so Kenntnis von der Nichtbefreiung der Briefe zu geben. Die thatsächlich nach Rußland gelang-

den Briefe erhalten einen neuen amtlichen Umschlag. Erst dieser Tage kam wieder ein großer „Paß Kouverts“ zurück, deren Absender zum Theil Bankfirmen, Industrielle u. s. w. waren! Die auffällige russische Maßnahme hat zunächst zur Folge, daß das deutsche Lotteriegewerbe nach Rußland vollständig lahm gelegt wird, jedoch aber auch, daß wichtige und eilige Privatbriefe eine unliebsame Verzögerung erleiden. Man stimmt in hiesigen Handelskreisen auf Mittel zur Abstellung der Maßregelung.

Hamburg, 7. Mai. Diefelge Blätter berichten, daß der preussische Gesandte beim hamburgischen Senate, v. Kasserow, seinen Abschied aus dem Staatsdienste eingereicht habe. Diese Mitteilung dürfte sich bestätigen. Schon seit einigen Wochen verläutete aus diplomatischen Kreisen, daß Herr v. Kasserow seine Entlassung einreichen werde. Vor seiner Berufung nach Hamburg war er vortragender Rath im auswärtigen Amte und hatte die Kolonial-Angelegenheiten zu bearbeiten. Im Jahre 1885, bald nach der Kongo-Konferenz, wurde er zum Gesandten in Hamburg ernannt.

Ferner wird aus Hamburg berichtet: Das bisherige Hotel für die preussische Gesandtschaft in Hamburg wurde gelöst und das für eine würdigere Repräsentation geeignete v. Mütenberg'sche Haus am Alsterdamm Nr. 10 für die jährliche Summe von 10,000 Mark gemietet und dieses im Parterre mit dem im Nebenhaus Nr. 9 gelegenen Bureau der königlichen preussischen Gesandtschaft durch einen Mauerdurchbruch verbunden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 6. Mai. Je näher die Session des böhmischen Landtages in den Gesichtskreis rückt, desto seltener werden die Nachrichten über den böhmischen Ausgleich. Die „Politik“ berichtet darauf vor, daß die Vorlage über die Wahl aus dem Großgrundbesitz im Mai parirt zur Verhandlung gelangen, sondern der Vertheilung werde vorbehalten werden. In Wien tritt, der „N. Fr. Pr.“ zufolge, in Abgeordnetenkreisen das Gerücht immer bestimmter auf, achtundzwanzig Mitglieder des altböhmischen Klubs hätten sich bereits dahin erklärt, daß sie an der Abstimmlung über die Ausgleichsvorlagen nicht theilnehmen werden. Da mehrere dieser Vorlagen Abänderungen der Landesordnungen enthalten, und dazu gehört insbesondere das Kurien-Gesetz, so würde, falls die Jungesenen sich gleichfalls entfernen, die für solche Gesetze erforderliche beschlußfähige Anzahl von drei Vierteln aller Mitglieder des Landtages nicht vorhanden sein und dadurch das Zustandekommen des Ausgleichs in den wesentlichen Punkten verhindert. Daß auch die Altgesenen nachträglich den Ausgleich noch modifiziren möchten, das hat Krieger's Aeußerung in der Generaldebatte über das Budget, von der Feststellung der Grundzüge bis zur Ausführung sei ein weiter Weg, und noch mehr seine Interpellation über die Kontrahatsausführungen die für die Gerichte im deutschen Sprachgebiete bewiesen. Diese Kontrahatsausführungen, welche bei einzelnen dieser Richterstellen vom dem Nachweis der Kenntnis der tschechischen Sprache abhingt, ist auf Grund der Verordnung des Justizministers vom Februar abgelehnt worden, und man ist sehr gespannt auf die Antwort, die Graf Schönborn auf die Interpellation erteilen wird.

Schweiz.

Am letzten Sonntag fand in Glarus die Abhaltung der Landsgemeinde statt, die sehr zahlreich, von etwa 5000 Bürgern, besucht war. Bei dieser Gelegenheit berichtete Landammann Hummer, einer der Embodeten der Schweiz bei der Berliner Arbeiterschutz-Konferenz, über den Verlauf derselben. Er feierte es, wie ein eigener Drahtbericht der „Böf. Ztg.“ meldet, als ein weltgeschichtliches Ereignis, daß das Zusammenkommen der Vertreter so verschiedener gearteter Länder und Nationen getragen und begleitet worden sei von einem gemeinschaftlichen Gedanken: Daß der Schutz des Arbeiters und die Verbesserung seines Loses in der Pflicht, ja Interesse jedes Staates liege, daß diese Pflicht immer weiter ausgedehnt werden solle, und daß damit am ehesten Stürme vermieden werden können, welche den Erblass zu erschüttern drohen. Angesichts der ungemeinen Schwierigkeit, ja Unmöglichkeit, mit einem Male zu einheitlichen Bestimmungen zu gelangen, mußten die Freunde einer internationalen Regelung froh sein, daß als Mindestforderung und als erster Schritt solche Wünsche festgestellt wurden, welche für eine Reihe von Staaten doch einen namhaften Fortschritt bedeuten, und Resolutionen gefaßt wurden, die, wenn sie zur Ausführung kommen, Millionen von Menschen Erleichterungen bringen und namentlich dem aufwachsenden Geschlechte zu Gute kommen werden.“ Redner theilte ferner mit, daß der schweizerische Bundesrath seine Vertreter dahin angewiesen habe, nicht nur die weitgehendsten Bestimmungen des eidgenössischen Fabrikgesetzes in Vorschlag zu bringen, sondern auch solche Anträge von anderer Seite anzunehmen, welche über dasselbe hinausgehen. Er schloß mit einem Rückblick auf die Berliner Konferenz: „Man hat den Beschäftigten der Berliner Konferenz nicht mit Unrecht zum Vorwurf gemacht, daß dieselben keine bindende Kraft besäßen. Bei dieser ersten Konferenz indes, der ja weitergehende folgen werden, war mehr nicht zu erreichen; hat aber schon die Bereitwilligkeit zur Befolgung der Konferenz Zeugnis abgelegt von den Gesinnungen der Regierungen, so ist durch die Verhandlungen selbst noch mehr der dringende Wunsch und die Nothwendigkeit bewiesen worden, allerorts auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes fortzuschreiten, und es hat diesfalls auch nicht an bestimmten Zusicherungen seitens großer Industriestaaten gefehlt. Und wohl die mächtigste Bürgschaft für die Erfüllung der ausgesprochenen Wünsche in allen Ländern der Erde wird sein, wenn die genannte Arbeiterwelt nach altschweizerischer Art mit aller Kraft, aber immer auf gefeglichem Wege, für ihre berechtigten Forderungen einsteht, bis sie erfüllt sind. Keine Macht der Erde wird mehr im Stande sein, den Sieg der Idee vom Schutze der Arbeit aufzuhalten.“

Frankreich.

Der ganze Norden Frankreichs, insbesondere die beiden reich bevölkerten Departements du Nord und Pas-de-Calais, befindet sich seit dem denkwürdigen „Weltfeiertag“ in vollster Währung.

Die Arbeiterbewegung, welche in diesem Augenblicke das ganze nordfranzösische Grenzgebiet in Furcht und Schrecken versetzt, hat in den Industriestädten Roubaix und Tourcoing ihren Ausgang genommen und sich von dort aus über die großen Industriestädte Lille, Valenciennes, Douai, Arras, Cambrai, Compiègne, Reims, Troyes, Orléans und Paris verbreitet. Plünderung und Zerstörung sind diesmal die Charakteristika der Bewegung, an deren Spitze bekannte Anarchisten stehen. Die Regierung hat die Gefahr erst spät erkannt und so kam es, daß die notwendigen Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung erst getroffen wurden, als schon mehrere Fabriken geplündert und nahezu hundert industrielle Etablissements zur Arbeits Einstellung gezwungen worden waren. Der Präfekt des Nord-Departements, Weill-Durant, ist Sonntag in Tourcoing eingetroffen und hatte eine lange, aber erfolglose Verhandlung mit den Fabrikbesitzern. Andererseits hat General Diderot in Roubaix sein Hauptquartier aufgeschlagen, um von dort aus die notwendigen militärischen Operationen zu leiten. Von allen Seiten kommen jetzt endlich die militärischen Verstärkungen. Da die Stadt Lille selbst von anarchistischen Unruhen bedroht ist, so kann an eine erhebliche Schwächung der dortigen Garnison nicht gedacht werden. Soweit sich die feststellen läßt, befinden sich in Roubaix 50,000, in Tourcoing 40,000, in Cambray 10,000, in Valenciennes 5000 Arbeiter im Aufstande. Rechnet man die streikenden Kohlengräber im Bassin de Valenciennes hinzu, so kommt man zu der Zahl von 150,000 streikenden Arbeitern. Die Forderungen der letzteren sind geradezu unerfüllbar. Sie verlangen nicht bloß den achtstündigen Arbeitstag, sondern auch noch 20 bis 40 Prozent Lohnerhöhung. Wollten die Arbeitgeber darauf eingehen, so würden sie sich vollständig zu Grunde richten. Da übrigens viel Fabrikat am Lager ist, so haben die Fabrikanten eher ein Interesse an der Fortdauer als an Aufhebung des Streiks, weil sie in der Zwischenzeit die lagernde Waare abgeben können. Was nun die unmittelbare Ursache dieser so plötzlichen Arbeiterbewegung betrifft, die mit dem sonst so ruhigen Verlauf des 1. Mai im Widerspruch steht, so hat die polizeiliche Untersuchung ergeben, daß wir es hier mit einem vorbereiteten anarchistischen Komplott zu thun haben. In der Nacht zum Donnerstag auf Freitag hatten nämlich die nordfranzösischen Anarchisten und Sozialistenführer im „Gasthof zum Valon“ auf belgischem Boden eine geheime Zusammenkunft mit den belgischen Anarchisten, mit denen schon der Streik vereinbart wurde. Die große Masse der Arbeiter war dazu um so leichter zu haben, als die aufreizenden Reden in den Volksversammlungen des 1. Mai ihnen die Köpfe ohnehin erhitzen.

Paris, 6. Mai. Wie der Boulevard muss ist auch der Bonapartismus in Frankreich vollständig in die Brüche gegangen. Der rote Prinz erhebt sich denn auch nur noch in allerlei Protesten. Nachdem er umlagert gegen den Besuch des Geburtstages Napoleons I. durch den Präsidenten der Republik während dessen Aufenthaltes in Korsika brieflich Verwahrung bei Carnot eingelegt hatte, protestiert er nunmehr in einem aus Bragins datierten Schreiben gegen die in Paris geplante Ausführung eines Theaterstückes, in welchem die Götterwelt Napoleons I. behandelt wird. Bombastisch schließt dieses Schriftstück: „Aus meinem Lande verbannt, kann ich nur Protest einlegen und an Ihre eigenen Gedanken, Ihre Religion appellieren, welche besser über dasjenige erleuchtet ist, was ich als eine Profanierung, eine unwillkürliche Parodie des heiligen Alters der kaiserlichen Götterwelt betrachte.“ Die Verfasserin der Bühnenproduktion fertigt den roten Prinzen ziemlich derb ab, indem sie erklärt, über den Protest ohne Weiteres hinwegzugehen, da die große Gestalt des Kaisers Napoleons I. der Geschichte angehört, und es das Recht des Dichters sei, seine Stoffe der Wirklichkeit zu entnehmen. Sehr drastisch heißt es in dem Schreiben: „Von den schlimmsten Schmeichlern Napoleons I. habe ich das Geständnis seiner Schwächen, aus den Zeugnissen seiner erbittertesten Gegner ziehe ich andererseits die Beweise seiner Größe.“ Prinz Napoleon wird allem Anschein nach trotz dieser Abfertigung auch in Zukunft mit seinen leeren Protesten fortfahren.

Italien.
Rom, 7. Mai. Die bei Eröffnung des deutschen Reichstages gehaltene Thronrede findet hier lebhaft sympathischen Widerhall. Nicht allein die Regierungspresse, sondern auch die unabhängigen Blätter heben den friedlichen Ton der Rede und das in derselben enthaltene feierliche Versprechen des Kaisers hervor, daß am Dreibunde, der sichersten Gewähr für die Erhaltung des Friedens, nichts geändert werden solle.

Schweden und Norwegen.
Die Vorbereitungen zum Empfang des Kaisers Wilhelm in Christiania werden, wie dortige Blätter berichten, mit großem Eifer betrieben. Außer einer Abordnung des Reichstages wird noch eine andere als Vertreter der nicht dem Reiche angehörigen Deutschen den Kaiser begrüßen.

Rußland.
Man schreibt: Frühlingsluft weht auch im nördlichen Zarenreiche, ein früher Zug geht durch das Land. Der Kaiser tritt mehr und mehr aus seiner Abgeschlossenheit heraus, er sendet seine Adjutanten wieder und wieder, sich über ihm zu Ohren gekommene Thatsachen zu informieren. Vor vierzehn Tagen fuhr er persönlich am englischen Quai vor, um mit der Zarewina an der Hochzeit des Grafen Schadowow Theil zu nehmen. Der Thronfolger rüstet sich zu einer Reise um die Welt, die er antreten wird, nachdem Kaiser Wilhelm in Petersburg gewesen ist. „Das System der Abgeschlossenheit“ scheint nach und nach aufgegeben zu werden. Welcher Umföng in dieser Richtung spricht sich nicht auch in dem Auftreten des Reichsstatthalters Filippow gegen den einst unantastbaren, unfehlbaren Reichsoberhauptes, Robodonsow, aus! Unter Zustimmung des Reichsrathes konnte Filippow dem Oberprokurator der heiligen Synode in der Sitzung vom 27./15. April sagen, daß mit dem Katow-Robodonsow'schen Systeme der engherzigen religiösen Unduldsamkeit endlich gebröchen werden müsse.

Schon Anfang April tauchten Gerüchte auf, daß der Rücktritt des Unterrichtsministers Grafen Desjanow zu gewärtigen sei. Die in dieser Richtung meist sehr gut unterrichtete „Allgemeine Reichs-Korrespondenz“ erwartete von der am 19./7. April stattfindenden Reichsrathssitzung die Rücktrittserklärung Desjanows und die Entwicklung eines Programms von Seiten Filippows, den sie neben Kapustin, dem Kurator des Dorpat-Lehrbezirks, als präsumptiven Nachfolger des Unterrichtsministers bezeichnete. Diese Erwartungen erfüllten sich nicht, doch zeigt der Verlauf der Dinge, daß die Meinungen der Regierung nicht entbehren. Es schien damals, als könnte der Anlaß zu einer Krise die beab-

sichtigte Trennung des Gymnasial-Lehrwesens von dem Lehrwesen der technischen Schulen und der Realschulen, so wie eine Umgestaltung des Lehrplanes der Gymnasien werden. Solchen internen Fragen Rußlands gegenüber hat Deutschland naturgemäß ein sehr geringes Interesse. Die beregte Reichsrathssitzung vom 27. April hat jedoch gezeigt, daß die Ursachen eines jetzt mehr denn früher wahrnehmbaren Rücktritts Desjanows tiefergehende seien, so daß die Berufung Filippows von durchaus nicht untergeordneter Bedeutung wäre.

Griechenland.
Die Nachrichten aus Kreta und Griechenland lauten seit mehreren Tagen im allgemeinen recht günstig. Der Sultan hat mit Ausschluß der schon früher namhaft gemachten sechzehn Führer, welche sich sämtlich auf griechischem Boden befinden, eine vollständige Amnestie erlassen und die Aufhebung der Kriegserklärungen verfügt. Der wichtigste Schritt zur Zurückführung eines geordneten Zustandes ist somit geschehen. Anzumerken ist aber auch, daß die regierungsfreundlichen Organe in Athen diese Nachgiebigkeit des Sultans vollständig anerkennen und die noch in Griechenland befindlichen Flüchtlinge zur Rückkehr nach Kreta auffordern. Die Oppositionspartei, die ein Interesse daran hat, den Zustand noch möglichst lange als einen unheilbaren hinzustellen, um dadurch der Regierung Schwierigkeiten bereiten zu können, kann sich der Aufforderung an die Flüchtlinge noch nicht anschließen; doch wird auch sie ihre Haltung der freundschaftlichen Frage gegenüber bald ändern müssen. Die Unterhaltung der Flüchtlinge hat der griechischen Regierung und auch der Bevölkerung schon genug Geld gekostet, so daß man sich längst danach sehnt, diese drückende Last loszuwerden. Dies weiß auch die Oppositionspresse, und deshalb hütet sie sich schon jetzt, noch weiter zum Widerstande oder gar zu einer nochmaligen Wiederaufnahme des aussichtslosen Kampfes aufzufordern.

Stettiner Nachrichten.
Stettin, 8. Mai. Auch von Stettin aus werden in diesem Jahre zur Zeit der Winternachtskälte zwei Sonderfahrten nach dem Nordkap abgehen. Der erste im vorigen Jahre neuerbaute Passagierdampfer „Nidare“ der Forenede Dampfschiffseelschaft tritt am 15. Juni und am 15. Juli eine auf 27 Tage berechnete Nordlandsfahrt über Kopenhagen, Christiansund, Bergen, Molde, Christiansund und Drontheim nach dem Nordkap an. Das elegant eingerichtete Schiff bietet den Reisenden vollen Komfort und dabei den ungeschmälerten Naturgenuss, da es vermöge seiner Bauart geeignet ist, fast den ganzen Weg in den norwegischen Gewässern innerhalb der Scherren zurückzulegen. Zeit zu Landaufstiegen ist überall reichlich vorhanden. Anmelbungen zu Beförderungen an den Fahrten sind an „Stettens Reisebureau“, Berlin, Mohrenstraße 10, zu richten, wo auch jede weitere Auskunft erhältlich ist.

— Ornithologischer Verein. Sitzung am 28. April. Der Vorsitzende Herr Dr. Bauer theilt mit, daß die bestellten Brüter bis auf die Dörflinge angekommen und verteilt sind. Es folgt hierauf die Wahl der Delegierten für den am 7. und 8. Juni in Berlin stattfindenden Verbandstag und werden die Herren Heideich, Roste und Köhl gewählt. Die von den einzelnen Verbandsvereinen gestellten Anträge kommen dann zur Verlesung und Behandlung, bei welcher Gelegenheit Herr Schmidt den Antrag stellt, die Orpingtons als neue Hühnerrasse in der Klaffenbezeichnung des Verbandstatuts aufzunehmen. Der Antrag eines Försters, einen Pylow'schen Hahnschloß anzuschaffen und ihm zur Verfügung zu stellen, wird dem Vorstande zur Beschlußfassung überlassen. Ausgenommen werden die Herren Restaurateur Durgemeister in Grabow und Direktor Schirmer hier. Schließlich theilt der Vorsitzende noch mit, daß die Winterfugungen geschlossen seien und die geflügelten Säugethiere Montag Abend in der hinteren Veranda des Koncerthauses stattfinden.

— Nachdem der Garten der Stettiner Zentralkassen nunmehr fertig gestellt ist, wurde heute mit dem Bau der massiven Sommerbühne begonnen. Die Sommeraktion unter Direktion der Herren Genée und Zante soll am 1. Juni ihren Anfang nehmen; ein zahlreiches Spezialitäten-Ensemble ist bereits engagiert.

— Auf dem Gute Freienstein bei Gdansk war der noch jugendliche Knecht Max Tornow aus Nassenheide als Viehfutterer angestellt. Am 24. Februar wurde ihm von dem Inspektor des Gutes ein Auftrag erteilt. Tornow führte denselben jedoch nicht aus und als derselbe darüber zur Rede gestellt wurde, schlug er mit einer Dunggabel auf den Inspektor ein, so daß dieser mehrere Verletzungen, darunter einen Bruch des Zeigefingers der rechten Hand davontrug. Tornow war deshalb in der heutigen Sitzung des Schöffengerichts wegen schwerer Körperverletzung angeklagt und wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt.

— Am 15. Mai wird die Eisenbahnstrecke Putbus-Lauterbach nach Maßgabe der Bahnordnung für deutsche Eisenbahnen untergeordneter Bedeutung vom 12. Juni 1870 für den Personen- und Güterverkehr in Betrieb genommen werden. Die Station Lauterbach, welche als Bahnhof III. Klasse klassifiziert ist, erhält volle Abfertigungsbefugnisse für die Beförderung von Gütern aller Art, Leichen, Fahrzeugen und lebenden Thieren. Der Fahrplan für die neue Strecke ist in dem gegenwärtig gültigen Fahrplan des Eisenbahn-Direktions-Bereichs Berlin enthalten.

Gingefandt.
Mit Bezugnahme auf den in Nr. 205 Ihres geschätzten Blattes erschienenen Artikel über Senecio vernalis möchte ich zunächst dem Verfasser desselben voll und ganz beistimmen.

Besonders wäre nur noch darauf aufmerksam zu machen, daß die Hauptbrutplätze dieses Unkrautes unter andern die neu angelegten Schanzen unserer Forten sind; denn dort wuchert es nun wirklich ganz ungezügelt, so lange die Kiefernplanzen noch klein sind und den Boden nicht bedecken und verhindert von hier aus alljährlich seine unzählbaren Fröchte. Die künftigen, sowie die Privat-Förster, Wald- und Wiesenhüter müßten besonders darauf hingewiesen werden, daß sie zu sorgen, daß dies Unkraut zur rechten Zeit vernichtet werde. Dies Vernichten geschieht am besten dadurch, daß die Planzen, nachdem sie ausgerissen, tief eingegraben oder verbrannt werden; in andern Fällen, wenn dieselben bloß hingeworfen werden, kann es sehr leicht vorkommen, daß die Fröchte nachreifen und dann doch noch ihren Schaden anrichten.

Ebenso läßt es der Raumplan häufig daran fehlen, daß er diese Pflanze in und an Wegen, auf der Dorfstraße, auf den Grenzcheiden, an

steinigen, wüsten Plätzen, die nicht beachtet werden, nicht vernichtet.

Soll nun das Vernichten dieses Unkrautes praktisch durchgeführt werden, so ist vor allen Dingen dafür zu sorgen, daß die Förster, Gutsverwalter, Ortsvorsteher, Gendarmen u. d. d. diese Pflanze genau kennen.

Sehr viel könnten hierzu die Schulen namentlich auf dem Lande und in den kleinen Städten beitragen. Da die Kinder wohl häufig dazu benutzt werden, das Ausraufen dieses Unkrautes zu besorgen, so wäre es gut, wenn sie in der Schule die Entwicklung dieser Pflanze kennen lernten.

Zu diesem Zwecke könnte sich der Lehrer einige Exemplare in Töpfen ziehen, damit sich die Kinder den habitus derselben genau einprägen.

Argentinische Zustände.

Wir erhalten von einem Leser unseres Blattes in Hamburg folgende Zuschrift:

Vor einiger Zeit las ich in den Zeitungen, daß ein Professor Wilhelm Ewaldthaus aus Paris, welcher im Herbst vorigen Jahres auf Einladung der argentinischen Regierung eine Reise nach dem La Plata-Staate zum Studium der Verhältnisse der europäischen Einwanderer gemacht hatte, in vielen fremden Niederlassungen, namentlich in der Provinz Corrientes, traurige, theilweise sogar entsetzliche Zustände vorgefunden habe. Es war u. A. erwähnt, daß die Zugänge, welche den Kolonisten in den Niederlassungsverträgen gemacht worden waren, größtentheils nicht erfüllt worden und die Einwanderer dadurch in die größte Noth gerathen seien, wobei man sie noch mit Gewalt verhindert habe, sich gegen die ungerechte Behandlung zu beschweren.

Kürzlich erhielt ich von einem in der genannten Provinz lebenden Bekannten einen Brief, in welchem derselbe, unter Erwähnung der Reise des Professors Ewaldthaus, die von diesem daselbst gemachten Erfahrungen als den Thatsachen entsprechend erklärte. Zum Beweise gab er mir eine ausführliche Schilderung über die Verhältnisse zweier bei Bella Vista am Parana gelegener Kolonien „Progreso“ und „3 de Abril“, welche im Jahre 1888 von der Alttingesellschaft „La Colonizadora de Corrientes“ gegründet worden waren, und in denen sich auch eine Anzahl Familien aus verschiedenen deutschen Staaten befinden.

Ich entnehme dieser Schilderung Folgendes: „Nachdem die Kolonisten Ende des Jahres 1888 angekommen waren, mußten sie noch mehrere Monate warten, bis sie ihre Ländereien zugewiesen erhielten. Obwohl die Gesellschaft sich verpflichtet hatte, ihnen Materialien für den Bau ihrer Häuser zu liefern, waren sie gezwungen, fast ein halbes Jahr lang im Freien zu schlafen. Statt der ihnen zugesicherten Arbeitslöhne und Milchkuhe erhielten sie wilde Ochsen und milchlose Kühe. Sie konnten daher ihre Acker nicht bearbeiten und litten sehr bald große Noth. Die Sterblichkeit unter ihnen war eine erschreckend große. Allein in der Kolonie „3 de Abril“ sind von den Anfangs vorhandenen fünfshundert Personen in den ersten Monaten 100, im Ganzen bis jetzt über 200 Personen gestorben. Für Arzt und Arznei hatte die Gesellschaft nicht gesorgt. Die Leichen wurden häufig ohne Särge beigesetzt. Jetzt haben zwar alle Kolonisten Obdach; allein es fehlt ihnen an genügenden Lebensmitteln. An Stelle der ihnen außer Fleisch zugefügten monatlichen Beihilfe von 6 Pesos pro Kopf giebt man ihnen Scheine, welche sie in der Stadt nur mit 20 Prozent Verlust verkaufen können. Sie sind daher gezwungen, bei der Gesellschaft zu kaufen, und erhalten da viel theurere, manchmal sogar gefälschte Nahrungsmittel. Die mit ihnen ausbeubungenen, im Prospekt festgesetzten Viehpreise werden um 30–50 Prozent erhöht. Die Kolonisten haben kein Brennholz und müssen sich dasselbe für hohe Kosten von weit herholen. In der Kolonie „Progreso“ giebt es keine Brunnen, und die Kolonisten können aus eigenen Mitteln die tiefstehenden artesischen Brunnen nicht graben. Wenn die Leute sich beschweren, so behandelt man sie brutal und wirft sie mitunter sogar ins Gefängniß. Wollen sie, um ihrer traurigen Lage zu entgehen, wegziehen, so hindert man sie mit Gewalt daran und läßt zu diesem Zwecke durch die Polizei den Ausfahrtschiffen bewachen.“

Der Direktor der Gesellschaft hat die Kolonien erst 10 Monate nach ihrer Eröffnung besucht. Die vorhandenen Mißstände hat er dem oben genannten Professor Ewaldthaus gegenüber lediglich mit der Schwierigkeit der Herbeischaffung der nöthigen Materialien, mit der Höhe der Viehpreise und mit der Unzuverlässigkeit der Unterbeamten entschuldigt. Trotz seiner Versprechung, für Abhilfe zu sorgen, sind die Kolonisten bis jetzt nur in den Besitz der ihnen zugesagten Arbeitslöhne gelangt. Dabei mag es die Gesellschaft, eine Kiste bei den Kolonisten zurückzulassen, in welcher dieselben ihre Zufriedenheit mit der gegenwärtigen Lage auszusprechen haben. Die Unterzeichnung dieser Kiste soll durch Drohung mit Entziehung von Viehrenten erzwungen werden.“

Ich bitte Sie, die vorstehend geschilderten Zustände in Ihrem Blatte zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, um zu verhindern, daß nicht noch mehr von unseren Landsleuten den Lockungen argentinischer Einwanderungsagenten zum Opfer fallen.

Vermischte Nachrichten.

— (Körpergewicht und Influenza.) Nach einem Bericht in der „Zeitschrift für Schulgesundheitspflege“ 1890 Nr. 2 wurden in der Raubstammensanstalt zu Kopenhagen seit 7 Jahren genaue Wägungen der Zöglinge vorgenommen. Die 40 Knaben und 31 Mädchen wurden in Gruppen abgetheilt und so regelmäßig gewogen. Es hat sich ergeben, daß jeder Knabe im Herbst und ersten Wintermonat die größte Zunahme, in den beiden übrigen Wintermonaten, März und erste Hälfte des April geringe Zunahme, von da bis in den Späthofmer Gewichtsabnahme erfolgte. Nur kam die schlimmste Influenza, welche sechs Lehrer befiel, ergriß, während die Kinder aufeinander verfiel, blieben. Es zeigte sich aber eine merkwürdige Abweichung von den bisherigen Ergebnissen der Wägung. Mit dem 23. November, um welche Zeit die Epidemie ihren Eingang in Kopenhagen hielt, stieg plötzlich die Gewichtszunahme, und zwar vier Wochen lang. Obwohl in der Kost und Lebensweise keinerlei Aenderung vorgenommen wurde, zeigten die Mädchen gar keine Gewichtszunahme, die Knaben nahmen nur um 200 Gramm zu, während sonst jeder Zögling in dieser Zeit um 600 Gramm zulegte. Am meisten hatten die Mädchen von 15 bis 17 Jahren zu leiden, am wenigsten die ältesten Knaben. Also war die Widerstandskraft

der letzteren bei dieser verflochten Erkrankung größer als die der Mädchen, krank waren die Zöglinge aber in verflochten Weise alle, obwohl die amtlichen Aufzeichnungen keine Erkrankung unter jenen Zöglingen anführen konnten.

— Dienstant: „Was wollt Ihr denn, Leute?“ — Alter ausgebildeter Soldat (mit Familie: „Ich bin wohnsitzunterstützungsbedürftig mit meiner Familie und da hat der Landrath gesagt, ich müßte dahin, wo ich zuletzt zwei Jahre hintereinander gewohnt hätte, und weil ich nirgends wieder zwei Jahre gewesen, seit ich zuletzt als Bursch bei Ihnen war — so komm ich und bitt' um Aufnahme für mich und meine Familie.“

— (Nicht anders möglich.) Herr Volte: Ich habe wieder 'nen Schnupfen, als ob ich dafür bezahlt kriegte. — Herr Kolte: Sie haben sich wahrscheinlich bei abnehmendem Mond die Haare schneiden lassen. — Herr Volte (nimmt den Zylinder von der Platte): Ranu, kann ich etwa anders?

Börsen-Berichte.

Stettin, 8. Mai. Wetter: Leichtes Gewölk. Temperatur + 16° Reaumur. Barometer 27 11 1/2. Wind: NO.

Weizen höher, per 1000 Kilogr. loco 193 bis 195 bez., per Mai 196,50 bis 197,50 — 196,75 bez., per Juni-Juli 196,50 bis 197,50 — 196,75 bez., per Juni-Juli 197 bis 197,50 bez., per September-Oktober 184,50 bis 185 bez.

Roggen ruhig, per 1000 Kilogr. loco 161 bis 164,50 bez., per Mai 161,50 — 162 bez., per Juni-Juli 161,50 — 162 bez., per Juni-Juli 161,50 — 162 bez., per September-Oktober 151 bis 150,50 bez.

Gerste ohne Handel.

Safer loco pommerischer 164 — 168 bez.

Hafer loco amerikanischer —.

Rübsöl fest, per 100 Kilogr. loco o. f. bei 11. 72,50 B., per Mai 71,50 B., per August-September — bez.

Petroleum loco —, versteuert.

Spiritus beauptet, per 10,000 Liter % loco o. f. 70er 34,10 B., do. 50er 53,90 nom., per Mai 70er 33,70 B., per Mai-Juni 70er 33,70 B., per Juni-Juli 70er —, per August-September 70er 34,70 B.

Regulirungspreise: Weizen 196,50, Roggen 161,50, Spiritus 30,00.

Angemeldet: 3000 Jtr. Weizen, — Jtr. Roggen, — Jtr. Spiritus.

Berlin, 8. Mai. Weizen per Mai 201,00 — 202,75 M., per Juni-Juli 203,75 M., per Septbr.-Oktober 187,00 M.

Roggen per Mai 166,50 — 166,75 M., per Juni-Juli 164,50 M., per Septbr.-Oktober 153,50 M.

Rübsöl per Mai 73,80 M., per Septbr.-Okt. 58,60 M.

Spiritus loco 50er 54,30 M., loco 70er 34,60 M., per Mai-Juni 70er 34,10 M., per Aug.-Septbr. 70er 35,00 M.

Safer Mai 169,00

Petroleum Mai 23,40 M.

London. Wetter: Regen.

Stettin-Schlus-Course.

Preuss. Consols	4 1/2	106,50	Amsterd. kurz	168,90
„ do. 1873	4 1/2	101,50	„ do. lang	169,90
„ do. 1880	4 1/2	99,90	Belg. kurz	80,90
„ do. 1883	4 1/2	99,90	„ do. lang	80,90
„ do. 1886	4 1/2	99,90	Brüss. Consols	109,50
„ do. 1889	4 1/2	99,90	„ do. 1880	109,50
„ do. 1892	4 1/2	99,90	„ do. 1883	109,50
„ do. 1895	4 1/2	99,90	„ do. 1886	109,50
„ do. 1898	4 1/2	99,90	„ do. 1889	109,50
„ do. 1901	4 1/2	99,90	„ do. 1892	109,50
„ do. 1904	4 1/2	99,90	„ do. 1895	109,50
„ do. 1907	4 1/2	99,90	„ do. 1898	109,50
„ do. 1910	4 1/2	99,90	„ do. 1901	109,50
„ do. 1913	4 1/2	99,90	„ do. 1904	109,50
„ do. 1916	4 1/2	99,90	„ do. 1907	109,50
„ do. 1919	4 1/2	99,90	„ do. 1910	109,50
„ do. 1922	4 1/2	99,90	„ do. 1913	109,50
„ do. 1925	4 1/2	99,90	„ do. 1916	109,50
„ do. 1928	4 1/2	99,90	„ do. 1919	109,50
„ do. 1931	4 1/2	99,90	„ do. 1922	109,50
„ do. 1934	4 1/2	99,90	„ do. 1925	109,50
„ do. 1937	4 1/2	99,90	„ do. 1928	109,50
„ do. 1940	4 1/2	99,90	„ do. 1931	109,50
„ do. 1943	4 1/2	99,90	„ do. 1934	109,50
„ do. 1946	4 1/2	99,90	„ do. 1937	109,50
„ do. 1949	4 1/2	99,90	„ do. 1940	109,50
„ do. 1952	4 1/2	99,90	„ do. 1943	109,50
„ do. 1955	4 1/2	99,90	„ do. 1946	109,50
„ do. 1958	4 1/2	99,90	„ do. 1949	109,50
„ do. 1961	4 1/2	99,90	„ do. 1952	109,50
„ do. 1964	4 1/2	99,90	„ do. 1955	109,50
„ do. 1967	4 1/2	99,90	„ do. 1958	109,50
„ do. 1970	4 1/2	99,90	„ do. 1961	109,50
„ do. 1973	4 1/2	99,90	„ do. 1964	109,50
„ do. 1976	4 1/2	99,90	„ do. 1967	109,50
„ do. 1979	4 1/2	99,90	„ do. 1970	109,50
„ do. 1982	4 1/2	99,90	„ do. 1973	109,50
„ do. 1985	4 1/2	99,90	„ do. 1976	109,50
„ do. 1988	4 1/2	99,90	„ do. 1979	109,50
„ do. 1991	4 1/2	99,90	„ do. 1982	109,50
„ do. 1994	4 1/2	99,90	„ do. 1985	109,50
„ do. 1997	4 1/2	99,90	„ do. 1988	109,50
„ do. 2000	4 1/2	99,90	„ do. 1991	109,50
„ do. 2003	4 1/2	99,90	„ do. 1994	109,50
„ do. 2006	4 1/2	99,90	„ do. 1997	109,50
„ do. 2009	4 1/2	99,90	„ do. 2000	109,50
„ do. 2012	4 1/2	99,90	„ do. 2003	109,50
„ do. 2015	4 1/2	99,90	„ do. 2006	109,50
„ do. 2018	4 1/2	99,90	„ do. 2009	109,50
„ do. 2021	4 1/2	99,90	„ do. 2012	109,50
„ do. 2024	4 1/2	99,90	„ do. 2015	109,50
„ do. 2027	4 1/2	99,90	„ do. 2018	109,50
„ do. 2030	4 1/2	99,90	„ do. 2021	109,50
„ do. 2033	4 1/2	99,90	„ do. 2024	109,50
„ do. 2036	4 1/2	99,90	„ do. 2027	109,50
„ do. 2039	4 1/2	99,90	„ do. 2030	109,50
„ do. 2042	4 1/2	99,90	„ do. 2033	109,50
„ do. 2045	4 1/2	99,90	„ do. 2036	109,50
„ do. 2048	4 1/2	99,90	„ do. 2039	109,50
„ do. 2051	4 1/2	99,90	„ do. 2042	109,50
„ do. 2054	4 1/2	99,90	„ do. 2045	109,50
„ do. 2057	4 1/2	99,90	„ do. 2048	109,50
„ do. 2060	4 1/2	99,90	„ do. 2051	109,50
„ do. 2063	4 1/2	99,90	„ do. 2054	109,50
„ do. 2066	4 1/2	99,90	„ do. 2057	109,50
„ do. 2069	4 1/2	99,90	„ do. 2060	109,50
„ do. 2072	4 1/2	99,90	„ do. 2063	109,50
„ do. 2075	4 1/2	99,90	„ do. 2066	109,50
„ do. 2078	4 1/2	99,90	„ do. 2069	109,50
„ do. 2081	4 1/2	99,90	„ do. 2072	109,50
„ do. 2084	4 1/2	99,90	„ do. 2075	109,50
„ do. 2087	4 1/2	99,90	„ do. 2078	109,50
„ do. 2090	4 1/2	99,90	„ do. 2081	109,50
„ do. 2093	4 1/2	99,90	„ do. 2084	109,50
„ do. 2096	4 1/2	99,90	„ do. 2087	109,50
„ do. 2099	4 1/2	99,90	„ do. 2090	109,50
„ do. 2102	4 1/2	99,90	„ do. 2093	109,50
„ do. 2105	4 1/2	99,90	„ do. 2096	109,50
„ do. 2108	4 1/2	99,90	„ do. 2099	109,50
„ do. 2111	4 1/2	99,90	„ do. 2102	109,50
„ do. 2114	4 1/2	99,90	„ do. 2105	109,50

Offene Stellen.

Männliche.

Ein ordentlicher Dursche
findet bei mir eine Stelle als Bechrling.
Fr. Schaper, Schloßstr. 2, 1. Etage.
1. Schnebergelasse auf seine bestellte Arbeit findet dauernde Beschäftigung bei
A. Manthel, Hohenzollernstr. 3.

1 Schuhmachergehilfen verlangt
A. Schulz, Neu-Lorch, Grünstr. 8.
Ein Laufbursche wird verlangt.
R. Heydemann, Grobowa a. D., Gieselerstr. 25.
Schnebergelassen auf gute Bagerarbeit finden stets Beschäftigung
Schulz, Schulstr. 4, Hof 1. Tr.
Ein Schuhmachergehilfe wird verlangt bei
G. Guhl, Grabowstr. 10.

Tüchtige Abonnenten werden gesucht
Hofgarten 67, 1. Tr.

Tücht. Rockarbeiter verl.
A. Diemer, Breitestr. 22.

Schneidergehilfen wird a. gute Bagerarb. verl.
Hofgarten 67, 1. Tr.
Schneidergehilfen auf Woche, nur bestellte Arbeit, werden verlangt
Hofgarten 67, 1. Tr.

1 Schlosserlehrling wird verlangt
Turnerstr. 24.

1 Schneidergehilfe a. nur g. Bagerarb. u. Woche wird verl. bei
Grossjohann, Bogenhagenstr. 17, 3. III.

Ein tüchtiger Bügler auf Hofen wird verlangt
Hofgarten 67, 1. Tr.

Bügler auf Hofen verlangt sofort
Hofgarten 22-23, 1. Tr. r.

Schneidergehilfen
auf Woche verlangt
W. Nühring, Hofgarten 40, 1. Tr.

Rock- und Paletotschneider
verlangt
H. Mantuffel, Hofgarten 61.

Rahnbaugereilten
verlangt
F. Nitschke Witwe.

Weibliche.

Maschinen- u. Handnähmaschinen auf n. gute Stoffhosen
finden dauernde Beschäftigung
Hofgarten 38, 3. Tr.

Hand- u. Maschinennähmaschinen
a. Hofen werden i. Hause, sowie a. Nähten. a. d. Hause b. h. Hofen, d. Beschäft. i. Tr. verl. gr. Wollweberstr. 3, III.

Hand- u. Maschinennähmaschinen a. Hofen, a. d. Hofen u. d. Hofen
Hofgarten 14, 3. III. Handnäh. 20. d., Maschinennäh. 18. d.

Tüchtige Maschinennähmaschinen auf Hofen in n. außer
dem Hause verl.
Hofgarten 70, 2. Tr.

Handnähmaschinen, auch zum Fernen verlangt
Hofgarten 16, vorn 3. Tr.

Verk. Köch., Knecht, Zimmerm., Wäscher, Maschinenn.,
10 Wödh., a. Handn. u. Fr. Liebenow, Agent, Krautmarkt 3.

Köch., besch. Wödh. f. Alles erhalten sofort u. später sehr
gute feine Stellen. Fr. Giebelke, Schulstr. 6, v. 3. Tr.

Tüchtige Arbeiterinnen

auf ff. Knaben-Anzüge, Gr. 1-6,
finden bei bekannt höchsten Löhnen
während des ganzen Jahres Be-
schäftigung bei
Richard Braun.

Nähmaschinen a. Hofen verlangt Hofgarten 54, 3. Tr.

Nähmaschinen auf bessere
Knabenanzüge
1-6 werden sofort verlangt.
H. Hartwig Söhne & Baer.

Maschinen- u. Handnähmaschinen auf Herren-Jackets
werden verlangt
Mauerstr. 4, 4. Tr. r.

Handnähmaschinen a. Hofen w. verl. gr. Wollweberstr. 10, 1.

Handnähmaschinen auf Hofen verl. Frauenstr. 10, 2. Tr.

Vermietungen.

Wohnungen.

Grabenstr. 17 sind Wohnungen zu 30 Mark zum 1.
Juli zu verm. Näheres Hof 1. Tr.

Vergstr. 4 ist Stube, Kamm. u. Küche m. Wfl. z. 1. Juni.

2 Stuben, Kch., K. u. Zubehör zum 1. Juni
zu vermieten
Hofstr. 8, 2. Tr.

Charlottenstr. 3 sind Wohn. von 2 Stuben z.
1. Juni zu verm. Näh. 2. Tr. l.

Eine Wohnung für 27 Mark zu vermieten
gr. Wollweberstr. 63, 4. Tr.

Neue Wallstr. 4, part. 1. 3 Stuben, großes beiz-
bares Kabinett, Küche u. Zubehör zum 1. Juli zu ver-
mieten.
Näheres Vergstr. 14, part.

Artilleriestr. 3 ist e. H. Wohn. v. Stube, K. u.
Küche m. r. B. z. 1. Juni z. verm.

Kronenpoststr. 30 (n. d. Ant.) 1 Tr. ist e. Wohn.
von 3 Stub., Kch. u. Zub. zum 1. Juli zu verm.

Heinrichstr. 6 ist eine Wohnung an r. Wödh.
sogleich oder später zu verm.

Krautmarkt 1 eine Wohnung für 21 M. zu verm.

Stuben.

Wilhelmstr. 2, 1 Tr. r., gut möbl. Zimmer
zu vermieten.

1 ordtl. Schlafkamm. f. Schlafk. Friedrichstr. 7, v. 4. Tr. z.

Frauenstr. 11, 1 Tr. ein groß. leeres fr. Zimmer (auch
möblirt) mit Kofet zu vermieten.

1 j. Mann f. fr. Schlafstube Bogislavstr. 15, 5. 1. Tr.

1 frendl. Stube, Schuhmacher, sogleich zu
vermieten Mönchenstr. 17 und 18, 4. Treppen. Zu
mieten recht.

1 j. Mann f. fr. Schlafstube Quisenstr. 12, Wödh. III. l.

1 Wödh. findet gute billige Schlafstube
Hofgarten 8, 4. Tr. r.

Möbl. Zimmer
1 anständiger Mann findet gute Schlafstube
Breitestr. 20, 5. 4. Tr. l. bei **Schewe**.

Mieths-Gesuche.

1 Verkäuferin i. v. f. ein möbl. Zimmer mit sep.
Eing. Off. u. V. 512 a. d. Exp. d. 3., Schulstr. 9.

Lokale etc.

Geladen am Krautmarkt, für jedes Ge-
schäft passend, zum 1. Juli zu
vermieten. Näheres bei **Hinz**, Fischerstr. 19.

Verkäufe.

Ich empfehle mein großes Lager
selbst gearbeiteter

Herren-, Damen- und
Kinderstiefel, Knaben-
stiefel, Schuhe
und Pantoffeln
zu billigen Preisen.
Bestellungen nach Maß.
Reparaturen
gut und billig.

Julius Gützloff,
Schuhmachermeister,
10 Oberwief 10.

Da ich mit meinem reichhaltigen Lager von
Gold-, Silber- u
Alfenidewaaren
zum August d. J. geräumt haben will, stelle ich
dieselben zum

Ausverkauf
und gebe sämtliche Artikel zu resp. unter
Selbstkostenpreisen ab.

Ad. Michaelis,
H. Domstr. Nr. 13.

Magazin eleganter, fertiger
Herren-Garderobe.
Lager in- und ausländischer Stoffe. Bestellungen
nach Maß auf Wunsch in 12 Stunden.

Bernhard Lewinsky,
Kohlmarkt 7.

Grab-
Denkmäler
in Granit, Marmor und
Sandstein, sowie jede
Angelegenheit liefert ich
zu den billigsten
Preisen.

E. Fährich,
Silberwiese,
Wiesenstr. 5,
nahe der neuen Brücke.

Eiserne Grabgitter
und Kreuze liefert ich
zu Fabrikpreisen.

Allgemein anerkannt das Beste für hohle Zähne ist
Apotheker Gehäuser's
schmerzstillender Zahnfitt
zum Selbstplombieren hohler Zähne.
Preis per Schachtel M. 1. zu beziehen in den Apotheken
In Stettin in der Hof- und Garnisonsapotheken.

Metallkränze
zu billigen Preisen empfiehlt
Bernhard Mundt
obere Breitestr. 7.

Die Bettfedern- und Damenhandlung von Louis
Abraham in Tempelburg i. B. offerirt schöne höhnische
Bettfedern zu wirklich billigen Preisen. Sendet auf
Wunsch auch Muster nach Außerhalb.

Preiswerth
empfehle in den modernsten
Sommerkleiderstoffen
Rein wollene gefärbte Roben.
Rein wollene Roben mit Soutache
Composés, glatter Stoff mit carit.
Rein woll. taftet Beige Mtr. 1.00.
Hausskleiderstoffe, glatt und gefreist
doppelt breit das Meter 75 Pf. u. 90 Pf.
Wäsche Klederparaden
Meter 60 Pf.
Wäsche Klederretouren
Meter 45 Pf.
Damen-Hemden aus bestem Hemdentuch
Stück 1.00 Mk.
Damen-Hemden mit Besatz Stück 1.25.
Oberhemden, Kragen, Man-
schetten, Chemisets aus bestem Lei-
nen billigst.

W. L. Gutmann
am Heumarkt.

Gänzlicher Ausverkauf
von Gold-, Silber-, Korallen- und Granat-
waaren. Wegen Aufgabe derselben und Ver-
größerung meines Warenlagers verkaufe ich zu und
unter Fabrikpreis, als: Brotschen, Ohringe,
Ketten, Armbänder, Colliers und Collierketten,
Medaillons, Besteck, Verlorenes, Kreuze, Ringe,
Maniketten und Schmiedestücke, ferner als be-
sonders preiswerth einen Vorrat fertiger Trau-
ringe von 1-30 Mark. Reparatur-Werkstatt
für alle vorkommenden Reparaturen. Empfehle
gleichzeitig mein großes Warenlager zu den billigsten
Preisen unter Garantie.

Walter Kusanke,
Uhren- u. Goldwaarenhandlung, 1 Königs-
thorpassage 1. (Bitte genau auf die Firma zu
achten.)

1887er Apffelwein,
eigener Pressung, in schönster Qualität, offerirt billigst
in Gebinden und Flaschen, bei 10 Flaschen M. 3.50
H. R. Fretzdorf,
Breitestr. 5.

Fünfhunter großer Pferdemarkt in Stettin



mit Prämierung und einer Pferdelotterie
am 17., 18., 19. und 20. Mai 1890.



Mit Genehmigung der Kgl. Regierung.

Hauptgewinne:

10 vollständige Equipagen, darunter eine vierpännige, und zusammen 100 Reit- und Wagenpferde.

Es werden 200,000 Loose a 1 Mark ausgegeben und ist der alleinige Vertrieb den Banquiers

Rob. Th. Schröder in Stettin

und
Carl Heintze in Berlin W., Unter den Linden 3,

übergeben.
Anmeldungen zum Pferdemarkt werden zu Händen des Herrn Kommerzienrath **Waehter** baldmöglichst, spätestens bis 10. Mai erbeten, da solche
später nur nach Maßgabe des vorhandenen Platzes berücksichtigt werden können.
Bei Abnahme einer größeren Anzahl Loose wird entsprechender Rabatt gewährt.

Das Comité des Stettiner Pferdemarktes in Stettin.

von Albedyll, General-Major. R. Abel, Banquier und Kommerzienrath, Stettin. Graf Boreke-Stargardt, Haase, Stadtrath, Stettin.
Haken, Oberbürgermeister, Stettin. M. Heegevaldt, Großherzoglich Mecklenburgischer Konful, Stettin. Keibel-Lueckow, Rittergutsbesitzer, von
Manteuffel, Königlich Preussischer Landrath, Stettin. C. Meister, R. R. Oesterreich, Konful, Stettin. von der Osten-Blumberg, General-Banquiersrath,
von der Osten-Pencun, Königlich Preussischer Kammerherr, von Massenbach, Königlich Preussischer Gesandter, Freiherr von Somnitz-Freest.
Hellmuth Schröder, Kaufmann, Stettin. H. Waehter, Kommerzienrath, Stettin. von Wedell-Blankensee, Major a. D.

Nächste Ziehung schon 12. Mai cr.

Schlossfreiheit-Geld-Lotterie.

Im Gewinnrade befinden sich 8526 Gewinne mit

20 Millionen und 200 000 Mark baar.

Haupttreffer 600 000, 2 x 500 000, 2 x 400 000, 4 x 300 000 etc. Mark.

Hierzu empfehlen **Original-Loose** 1/1 M. 92,—, 1/2 M. 46,—, 1/4 M. 23,—, 1/8 M. 11 1/2,—.

Erneuerungspreis am 9. Juni cr. je 1/1 Mk. 36,—, 1/2 Mk. 18,—, 1/4 Mk. 9,—, 1/8 Mk. 4.50,—.

Zur Ziehung am 7. Juli cr. je 1/1 Mk. 72,—, 1/2 Mk. 36,—, 1/4 Mk. 18,—, 1/8 Mk. 9,—.

Gleichzeitig empfehlen wir von uns ausgestellte (Originale hiervon in unserem Besitz)

Antheile: gültig für sämtliche Ziehungen, für welche wir im Gewinnfalle die im Voraus bezahlte Einlage zurückvergüten.

zu Mk. 200.— 100.— 50.— 40.— 25.— 20.— 10 1/2.— 5 1/2.— 3.—

Sämtliche Bestellungen erbiten nur per Postanweisungen und ist Bestellung, sowie Adresse genau auf dem Coupon der-
selben zu vermerken. Jeder Bestellung sind für Porto 10 Pf. — Einschreiben 30 Pf. — für jede Liste 30 Pf. extra beizufügen.

Oscar Bräuer & Co. Bankgeschäft,

Berlin W., Leipzigerstrasse 103.

Reichsbank-Giro-Conto. — Telephon-Amt I, 3295. — Telegramm-Adr.: Lotteriebäuer, Berlin.

Dem

Arbeiter, Handwerker, Bürger

die Bekleidung mit Umgehung des Zwischenhandels zu unsern Fabrik-
preisen zu verschaffen, ist der Zweck unseres heutigen Unternehmens.

Wir geben also die Anzüge zu festen Preisen ab und sind dies die Preise, zu welchen die Detailgeschäfte ihre
Waare erst kaufen.

Zum Beispiel geben wir

1 Forster Tuch-Anzug zu 16 M. 50 pf.

ab, für welchen die Geschäfte 40 Mk. fordern,

1 Krimitschauer Tuch-Anzug zu 20 Mark ab,

für welchen die Geschäfte 45 Mk. fordern,

halbwollene Anzüge von M. 8,50 an.

Kinder- und Burschen-Anzüge in allen Grössen.

Die geschilderten Vortheile sind so groß, daß man bei uns für dasselbe Geld, für welches man früher 1 Anzug
kaufte, bereits 2 Anzüge ebenso guter Qualität erhält.

Wir bitten, durch regen Besuch unser Unternehmen unterstützen zu wollen und bitten auf unsere Firma:

H. Hartwig Söhne & Baer,

Kohlmarkt 8,

zu achten.

Singer's Original-

Nähmaschinen

G. Neidlinger

Hoflieferant Ihrer
Prinzessin Friedrich



Kgl. Hohelt der Frau
Carl von Preussen,

beehrt sich ergebenst anzuzeigen, dass sein Geschäft vom 1. März ab

verlegt ist nach:
19 Louisenstrasse 19.



STETTIN

W. Reich

Stettin

Stettin

Stettin

Stettin

Stettin

Stettin

Stettin

Stettin

Stettin

Stettin

Stettin

Stettin

Stettin

Stettin

Stettin

Stettin

Stettin

Stettin

Jeder Husten
schüttelt und greift die Athmungsorgane an, auf
regelmässiger Function der Organismus be-
ruht; bei Nichtbeachtung sind leicht ernste Hals-
und Brustkrankheiten die Folge.
Alle an Husten und Heiserkeit Leidenden sollten
daher im Keime zu lindern suchen, wobei die
Stollwerck'schen
Brust-Bonbons
töliche Dienste leisten.
In versiegelten Packetchen zu 40 und 25 Pfg.
erhältlich.
in **Stettin** bei E. Amberger, Herm. Dieck,
Heyl & Meske, E. Horn, H. Lämmerhirt, Paul
Lefevre, Max Möcke und bei Theod. Pee, vorm.
A. Creutz; in **Damm** bei Jul. Sommer-
feld; in **Gollnow** bei Apoth. P. Fiebrantz;
in **Greifenhagen** bei Apoth. E. Weise;
in **Misdroy** bei H. Schultz; in **Naugard**
bei Apoth. Otto Bernhardt in **Neuwarp**
bei J. Putzenius Nachf.; in **Pasewalk**
bei Herm. Klebe; in **Penkun** bei Apoth.
E. Flandorfer; in **Pölitz** bei Apoth. E.
Thiele; in **Swinemünde** bei J. C. J.
Jahneke & Co. und bei Carl Kropp, Drog.; in
Ueckermünde bei F. Ziebell; in **Wol-
lun** bei Ludw. Lirsky und bei F. Müller

Kegel-Kugeln
(prima Kern-Pockholz)
in großer Auswahl,
bis 8 1/2" stark, sowie
weiß- und
roth-buchene Kegel,
Pockholz zu Lagern etc., eschne
Bootsrieme halte stets auf Lager,
offerte zu nur billigen Preisen.
A. Holldorff, Grabow a. D.

Dem geehrten Publikum zur Kenntniss, dass
mein groß assortirtes
Ausrüstungslager
für Seelente,
bestehend aus Garderobe, wollenen und
baumwollenen Hemden und Unterhosen,
wollenen und baumwollenen Decken, Be-
zeugen, sowie ein großes Lager Stiefeln u.
Schuhen nach
Mittwochstraße 19
verlegt habe und bitte ich meine geehrte
Kundschaft, das mir geschenkte Vertrauen auch
fernerhin zu erhalten.
Hochachtungsvoll
M. Mersfeld,
Mittwochstraße 19.

Opitz & Schubert, Stettin.
Pölitzerstr. 93,
Destillation, Fabrik seiner
Liqueure u. Brantweine.
Fabrik sämtlicher Mineralwasser u.
Bräuselimonaden, nur aus destillirtem
Wasser und chemisch reinen
Ingredienzien, nach sanitären
Vorschriften hergestellt.
(Haltbarkeit garantiert.)

Haupt-Niederlage
für die Provinz Pommern und die Ostseehäfen
der Kohlensäure-Industrie **Lythen.**
Grösste Spezialfabrik für flüssige
Kohlensäure.
Lieferungen zu **Original-Fabrikpreisen.**
Flaschen u. Gebinde passen zu jedem Apparat.
Günstige Bezugsbedingungen.
Preislisten werden auf Wunsch
portofrei zugesandt.

A. Toepfer,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers
u. ihrer Maj. der Kais. Friedrich.
Mönchenstr. 19.
Preiswürdige und gediegene
Küchen-Einrichtungen.
Küchenmöbel aller Art,
Gartenmöbel, Eisschränke, Clo-
sets, Badeartikel,
eis. Bettstellen, Kochherde,
Petroleumkocher, Kaffee- und Theebretter,
Nickel-Kaffee- und Thee-Service,
Christofle Esstischecke,
Lampen, Kronen, Ampeln,
Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke.
A. Toepfer, Mönchenstr. 19.

10 höchste Preise.
Welt-Ausst. „Melbourne 1888/89“:
„Goldene Medaille.“
Cognac
der
ersten deutschen
Cognac-Brennerei
GRUNER & Co.
SIEGMAR in Sachsen.
Einziges Etablissement d. Branche.
Monat. Wein-Cognac ca. 30.000 Liter.
Muster gratis und franco.

Spezial-Niederlage
in
Chocoladen u. Zuckerwaaren
von
Gebr. Stollwerck,
Cöln a. Rh.,
Heyl & Meske,
46 Breitestr. 46.

Prämirt.
geprämirt.
Wäscherollen
in bester Ausführung unter Garantie.
J. Gollnow, Stettin.

Umhänge, Fichus,
Staub- und Reisemäntel (wasserdicht)
empfehlen sehr geschmackvolle aparte Façons.
Ueberraschende Auswahl.
Maassbestellungen ohne Preiserhöhung.
Verkauf zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen.
Radschewski & Co.,
Damen - Mäntel - Fabrik,
Kohlmarkt 3.

Muster
nach allen Gegenden franco.

Zu 4 Mark 7 Meter schwarzen Diagonalstoff zu einem großen Anzug.	Zu 4 Mark 7 Meter grauen Diagonalstoff zu einem großen Anzug.	Zu 4 Mark 7 Meter blauen Diagonalstoff zu einem großen Anzug.	Zu 4 Mark 7 Meter braunen Diagonalstoff zu einem großen Anzug.
Zu 5 Mark 25 Pfg. 3 Meter Stoff zu einem vollkommenen Anzug in verschommenen Carreau, in hübsch melirten Farben u. einfarbig.	Zu 12 Mark 3 Meter eleganten Stoff zu einem besseren Anzug.	Zu 30 Mark 3 Meter extra feinen Kammgarn oder Streichgarn zu einem hochfeinen Salon-Anzug.	Zu 7 Mark 3 Meter Stoff zu einem feinen Damen-Regenmantel, in glatt oder Streifen, hell und dunkel.
Zu 6 Mark 60 Pfg. 6 Meter englisch Lederstoff für einen vollkommenen, waschbaren und sehr dauerhaften Herrenanzug.	Zu 13 Mark 3 1/4 Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Anzug, echte wasserdichte Waare, neueste Grfindung.	Zu 50 Pfennig Stoff zu einer vollkommenen Weste, Farbe grau, blau und schwarz.	Zu 9 Mark 3 Meter wasserdichten Stoff zu Damen-Regen-Mantel.
Zu 8 Mark 3 1/4 Meter Stoff zu einem hübschen, dauerhaften Anzug.	Zu 16 Mark 50 Pfg. Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Burkin.	Zu 1 Mark Stoff für eine vollkommene, waschbare Weste in lichten und dunkeln Farben.	Zu 4 Mark 50 Pfg. 2 Meter Stoff, besonders geeignet zu einem Herbst- od. Frühjahrs-Paletot in den verschiedensten Farben.
Zu 9 Mark 3 Meter Stoff in Burkin zu einem vollkommenen Anzug, tragbar zu jeder Jahreszeit, Sommer und Winter.	Zu 20 Mark 3 1/4 Meter Burkinstoff zu einem Salon-Anzug.	Zu 2 Mark Stoff zu einer farbigen Tuchweste.	Zu 4 Mark 1 1/2 Meter Stoff zu einer Toppe in ganz kräftiger Qualität.
Zu 10 Mark Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder denkbaren Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.	Zu 24 Mark 3 Meter echten, feinen Kammgarnstoff, zu einem noblen Promenaden-Anzug.	Zu 2 Mark Stoff in gestreift, carirt und allen Farben, hinreichend zu einer Herren-hose in jeder Größe.	Zu 7 Mark 2 1/4 Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Waare.
Zu 3 Mark 50 Pf. 7 Meter starken Stoff zu einem vollkommenen Strapazier-Anzug in allen möglichen Farben.	Zu 4 Mark 80 Pfg. 3 Meter Stoff zu einem vollkommenen Regenmantel. Farbe schwarz, blau, braun, grau, grün, tabak, olive.	Zu 8 Mark 1 1/2 Meter wasserdichte Stoff zu einer Toppe.	Zu 9 Mark 2 1/4 Meter wasserdichten Stoff zu einem Mantel oder Paletot.
Zu 12 Mark 2 Meter 10 Cent. kräftigen Stoff zu einem Paletot oder Mantel in wasser-dicht.	Zu 15 Mark 2 Meter 10 Centim. festen Stoff in den neuesten Farben zu einem Paletot oder Mantel.	Zu 24 Mark 2 Meter Chincilla-Modestoff zu einem extrafeinen Paletot in zwei Qualitäten für Sommer und Winter.	

Besonders billig:
Damentuche und Kleiderstoffe. | Billardtuche. | Forsttuche. | Feuerwehrtuche.
Livréetuche. | Wasserdichte Tuche. | Chaisentuche. | Schwarze Tuche.
Satin und Croisé. | Tricots. | Vulcanisirte Stoffe mit Gummieinlage, garantirt wasserdicht. | Feine Kammgarnstoffe. |

Muster franco. Wir versenden an alle Stände jedes beliebige Maass portofrei ins Haus. Adresse: **Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Co.).** Muster franco.

Max Kurnik
Breitestr. 17
Edle der
Papenstraße.
Das bedeutendste Schuh-Geschäft hierorts;
die Preise für meine berühmten Fabrikate sind billiger als die
andererseits nur scheinbar als preiswerth angebotene Waare.

OTTO HERZ & Co.

„Wanda“
Damen-Roshtiefel 5,00, 6,00 u. f. w.
Damen-Kalblederst. 8,00, 9,00 u. f. w.
Damen-Lackstiefel 6,50, 8,50 u. f. w.
Damen-Glacéstiefel 9,00, 10,00 u. f. w.
Damen-Knopf- und Zugstiefel in Sechund, Chevreau, Biege u. f. w.
Einsegnungstiefel sehr billig.
Damen-Promenadenschuhe in Kalfeder, garantirt, 4,00.

„Wilhelm“
Herren-Schaftstiefel 6,00 - 8,00.
Herren-Roshtiefel 7,50, 9,00.
Feinste Roshtiefel 10,00 an.
Herren-Kalblederstiefel 10,50 an.
Herren-Stiefel in feinem Leder, leicht, für den Sommer 10,00, bis zu den feinsten.
Herren-Promenaden in Walsleder, bestes, nur 5,50, bis zu den feinsten.

„Oxford“
Knabenstiefel, als Stulp-, Schaft- oder Zugstiefel, 4,50.
Engel's Schultstiefel, neu, Patentspige, bester Kinderstiefel.
Kinderstiefel und Schuhe überraschend in Auswahl und Preisen.
Lasting-Promenadenschuhe in haltbarster Ausführung nur 2,50.

Vorschriftsmässige
Polizei-Anmelde-
Bücher
für Hotels etc.
sind zu haben bei
R. Grassmann,
Kirchplatz 3.
Empfehle als
Neuheit
Lampenteller und Tablett
in Pappe
in verschiedenen Größen.
R. Grassmann,
Schulzenstraße 9.

Herrenstiefel, Damenstiefel, Knaben- und Mädchenstiefel, Kinderstiefel, Ledern- und Promenadenschuhe, Haus- und Promenadenschuhe, allei. bei Ausfuhr a. allerhöchst. i. Dresdener Schuh-Baden 2 Güterverkehrsstr. 2. J. J. Stadthagen.

Für den billigen Preis
von 7,50 Mk. verkaufe ich eine richtig gehende Cylinderruhr mit 6 Steinen und vorzüglichem Werk unter Garantie.
Walter Kusanke,
Uhr- und Chronometermacher.
Hauptgeschäft: Stettin, Königsthorpassage Nr. 1.
Filiale: Grebow, Vulkanstr. Nr. 1.
Verfandt nach außerhalb nur gegen vorherige Einzahlung des Betrages.

Briefbogen, sowie
Postkarten mit
Stettiner Ansichten
sind zu haben bei
R. Grassmann,
Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 9.

Hugo Peschlow,
65, Breitestr. 65,
empfiehlt sein großes Lager
aller Arten von Uhren
und Uhrketten zu unge-
wöhnlich billigen Preisen.
Beamten u. Militärs gewähre
ich bei größeren Gebeträgen
Ratenzahlungen.